

gesinnung wird in der Geschichte immer dann offenbar, wenn sich ein nationaler oder sozialer Schichtwechsel vollzieht. Als die siegreichen Barbaren in das verfeinerte Rom kamen, haben sie gewiß die innere Unsicherheit des Plebejers mit dem Bewußtsein seines unverwüchtlichen Realismus beruhigt. Mochten die römischen Damen immerhin hundert Parfümflakons auf ihrem Toilettetisch stehen haben, die Germanin daheim war doch die bessere Hausfrau. Fernando Cortez reagierte den Überlegenheitseindruck der aztekischen Kultur durch ein Bombardement Mexikos aus seinen Kanonen ab. Heutzutage ist im Munde jedes Flegels das Wort „Intellektueller“ oder gar „Ästhet“ ein beliebter Schimpfname.

Auch die Geburtsstunde der modernen Realgesinnung fällt in ein Zeitalter des gesellschaftlichen Schichtwechsels, in die Epoche der französischen Revolution. Eine Welt hoher Vergeistigung ging im Wirbel unter. Sie versank natürlich mit Recht. In einem langfristigen Prozeß hatte sich der Geist von seiner metaphysisch-religiösen Wurzel abgelöst. Er beherrschte zwar dem Scheine nach die Gesellschaft noch immer, zog sich aber selbst in tödlichen Zweifel. (Der Weg von den Enzyklopädisten zu Kants Erkenntnistheorie.) Skepsis reimt sich immer auf Sepsis. Der Geist starb an Geistvergiftung. Ein zynischer Sumpf blieb übrig, dessen Regiment der neue Mann, der Bürger, nun übernehmen sollte. Wer seinen Thron behaupten will, muß der Welt ein schlagkräftig-faßbares Ideal bieten. In diese dialektische Notwendigkeit versetzt, sah sich der Bürger nach einem bürgerlichen Ideal um. Was fand er in der alten Gesellschaft vor? Die beiden großen Idealkategorien, die es gibt, seitdem geschichtliche Menschheit existiert: das heroisch-ritterliche und das asketisch-religiöse. Diesen höchsten Werten fühlte sich der Neuling nicht gewachsen. Was war er bisher gewesen? Ein Krämer, ein Pfeffersack, ein Besitzanhäuer, von dem herrschenden Geiste und den geltenden Wertungen mißachtet. Der reine Gegensatz zum Priester oder zum Ritter. Eines aber hatte er nie gekannt und nie verstanden: den *Müßiggang*, der alles Geistes Anfang ist. Er plagte sich, er schuftete Tag aus Tag ein, sorgenvoll, ruhelos. Warum? War das Leben so schwer? Keine Spur! Das Leben war nur leer. Um Müßiggang zu ertragen, muß man ein Kapitalist an Innerlichkeit sein. Der Lazzaroni, der auf dem Misthaufen liegt und pfeift, hat Musik. — Immerhin! Die Arbeit war die äußerste Form der Selbstlosigkeit, zu der die neue Schicht taugte. Und so erschuf sie denn *das Ideal der Arbeit*, das, *als alleinseligmachende Leistungsmoral*, bis zum heutigen Tage regiert.

Ein verblüffend neues Ideal wars freilich. Was immer als unfein gegolten, nun galt es auf einmal als höchster Wert. (In Parenthese: Leute, die was auf sich halten, sprechen noch heute vom „Frühstück“, wenn sie das Mittagessen meinen. Ein Fossil der tagschläferischen Rokokogesinnung und ihrer stolzen Arbeitsscheu, dieses Frühstück.) Das Arbeits-Ideal, der neue Lebens-Sinn des Bürgers wirkte als ungeheurer Impuls. Das erstemal seit Menschengedenken triumphierte da ein Ideal, das nicht lebensgefährlich war, und für das man sich noch etwas kaufen konnte. Zauberhaft schnell verwandelte sich die Welt. Dem materiellen Impuls erlag sie masochistischer, als sie je einem geistigen erlegen ist. Webstühle und Spindeln besserten und mehrten sich traumschnell, Zwergfabriken wuchsen zu qualmenden Kolossen, den heiteren Kern der Städte umringten riesige Vor-